TELEPOLIS

Kaputte, alte Konsumgesellschaft

25. Februar 2017 Karl Kollmann

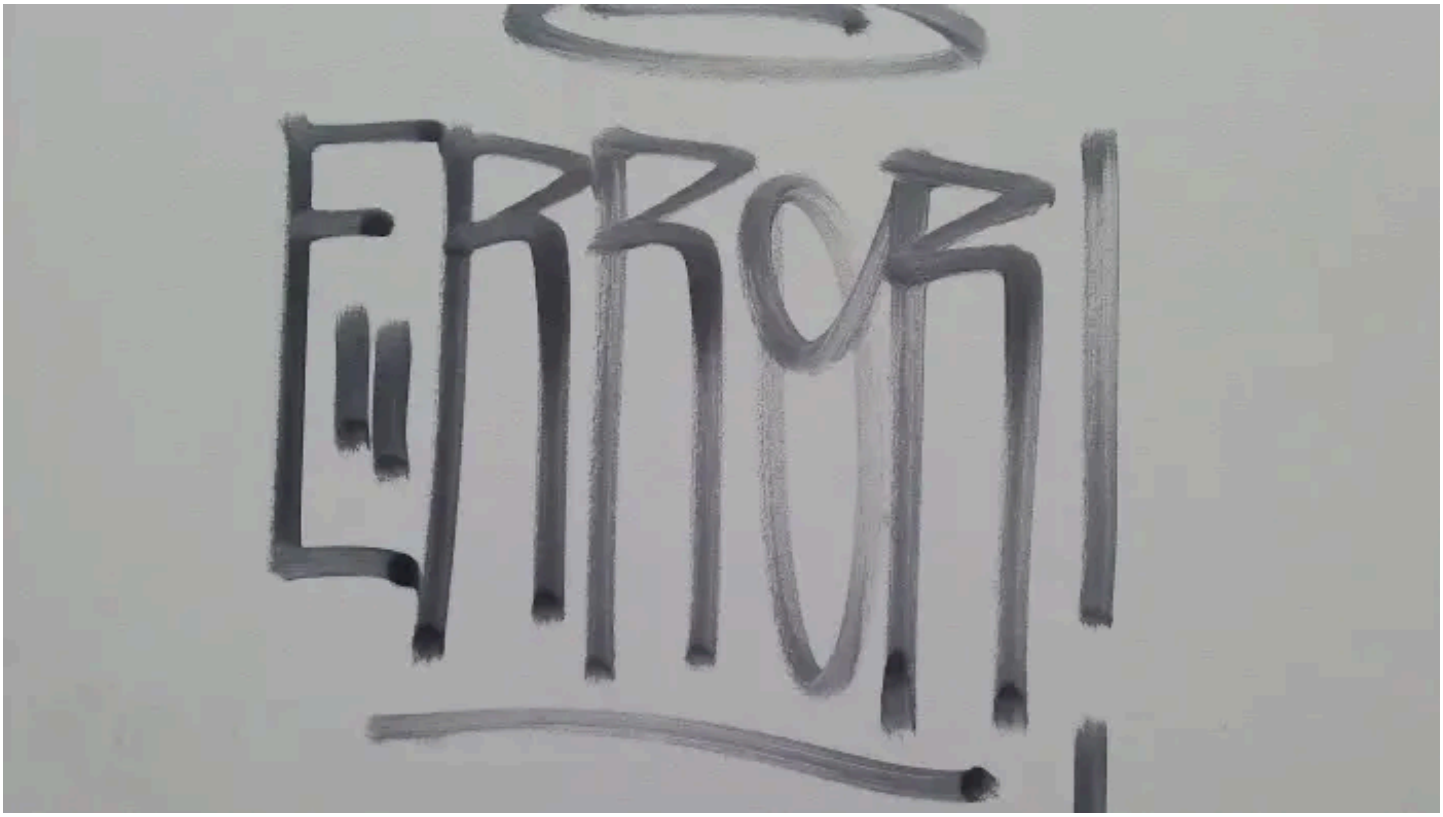


Bild: K. Kollmann

In der Konsumgesellschaft ist trotz Postmaterialismus alles zur Ware geworden, natürlich auch der einzelne Mensch

Eine neue Verbrauchergeneration hat sich in den letzten Jahren entwickelt, die Postmaterialisten. Mitunter als Bobos bezeichnet, sind sie meist Bio-Freunde, insgesamt aber nicht freundlichere, das heißt behutsamere Konsumenten, sondern sie haben eben neue Vorlieben entwickelt und vermarktungsfähige Trends angestoßen (**Schöne neue Konsumkultur [1]**). Im erwähnten Beitrag war der Blick in erster Linie auf die Menschen als Verbraucher gerichtet, jener auf die Gesellschaft wäre noch beizufügen.

Der kürzlich verstorbene polnisch-britische Soziologe Zygmunt Bauman wurde anlässlich seines Todes zwar ausgiebig medial **gewürdigt [2]**, jedoch fielen dabei seine Analysen zur Konsumgesellschaft vollständig unter den Tisch. Das nachzuholen, trifft sich mit dem erwähnten Beifügungsgebot.

Alles Ware

In der Konsumgesellschaft ist alles zur Ware geworden, natürlich auch der einzelne Mensch. Dies ist nicht nur eine Beschreibung der Wirklichkeit, sondern versteht sich ebenso als an den Einzelnen gerichtete Aufforderung. Sowohl beim Konsum wie bei der Erwerbsarbeit geht es darum, die Marktfähigkeit der einzelnen Person sicherzustellen - und das ist die Aufgabe der betroffenen Person selbst, sie muss dabei mitmachen. Man ist Arbeitskraftware und Manager seines eigenen Produkts

geworden, wer aus diesem Grundraster herausfällt, wer hier nicht mithalten kann, wird sehr schnell zum "Abfall" degradiert, wie Bauman nüchtern feststellte: "Die Armen der Konsumgesellschaft sind völlig nutzlos."**1 [3]**

Diese unbrauchbaren "Underclass"-Menschen, die sich nicht als gute, normale Verbraucher und Berufstätige benehmen und dem konsumkulturellen (= neoliberalen) Verständnis nach selbst daran schuld sind, da sie das jederzeit ändern könnten, sofern sie nur wollten, werden damit zum achselzuckend hingenommenen Kollateralschaden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritts. Die heutigen Postmaterialisten (vor allem Linke und Grüne) die meist nicht aus der früher so genannten Arbeiterklasse stammen, verachten diese Unterschicht, die Prolls, die Billigkonsumenten, die Armen, die "Deplorables" (Hillary Clinton), besonders naserümpfend und nachhaltig, sie gehören nicht zu den Inkludierten.

Der bloß auswählende Mensch

Konsumieren in modernen Zeiten ist kontinuierliche Auswahl, so Bauman, "eine Verurteilung zu lebenslanger, harter Arbeit", aus der sich dann mühsam so etwas wie persönliche Identität oder das, was man halt dafür hält, herausschält. Der "homo eligens" (der auswählende Mensch) wählt jedoch gar nicht autochthon und souverän, sondern er darf zum einen nur aus einer vorgegebenen Palette des von den Unternehmen gemachten Angebots aussuchen - gestalten darf er es nicht - und zum anderen sind seine Vorlieben dabei längst fremdbestimmt, durch Marketing und Werbung, ihm selbst jedoch meist unkenntlich, präformiert. Er wählt das, was ihm die allgegenwärtige Werbeindustrie einredet und glaubt dabei, er allein wäre es, der wählt. Das ist Marktwirtschaft.

Dieses Wählen-Können, vielmehr: andauernd Wählen-Müssen, in einer Welt, die kontinuierlich Neues oder neu Scheinendes, produziert, schafft nun flüchtige, flüssige Verhältnisse, wo es ehedem noch stabil, fest und wohlgeordnet zuging. Ein durchgehender Wahlzwang herrscht - nicht nur beim Konsum, sondern bis in die beruflichen und privaten Verhältnisse hinein.

Auch der Beziehungspartner ist zu so einer Ware geworden, die wenn sie nicht mehr passt, wenn sich einmal Besseres bietet, ohne Scham und Schuldgefühle entsorgt werden kann. Ebenso wie das veraltete Mobiltelefon zu Abfall geworden ist, wenn neue Geräte in die Geschäfte kommen oder eben ein Arbeitsplatzwechsel vorgenommen wird, wenn sich dieser in mehr Geld, Macht oder Anerkennung niederschlagen kann. Ohne schlechtes Gewissen, denn man weiß ja, dass Arbeitgeber mit einem selbst, mit der Arbeitsware, genauso vorgehen und einen dann freistellen, wie das heute euphemistisch heißt, wenn jemand Besserer auftaucht.

Treibsand

Solange die Moderne primär eine industriekapitalistische Produktionsgesellschaft war, hatte sie noch überschaubare, langfristig orientierte, stabile Strukturen und genügend innergesellschaftliche Solidarität, um einen Sozialstaat und die Möglichkeit dauerhafter Lebensverhältnisse herauszubilden. Aber mit der Dominanz des Konsumismus und dem Wandel zur Konsumgesellschaft zerfiel die Stabilität, die Moderne wurde schließlich flüssig, flüchtig**2 [4]**, wie es Bauman nannte.

Diese Bezeichnung ist wohl etwas schön gefärbt, passender wäre vielmehr: die Gesellschaft ist zu Treibsand oder Schlamm geworden. Das heißt - wir befinden uns jetzt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg - es kommen nun sich kontinuierlich wandelnde und instabile, bedrohte Verhältnisse, die nichts Gutes verheißen. Aus Arbeitern und Bürgern werden damit eben nicht politische Subjekte, die ihre Demokratien bzw. Kommunen, Länder und Nationalstaaten selbst gestalten, sondern bloß zwangsindividualisierte und damit eigenverantwortlich gemachte Konsumenten, die sich ihre Lebensumstände privat zusammenbasteln müssen. Das wirkt umso nachhaltiger, als kaum jemand vorgefertigte und einem drübergeschobene Lebensumstände à la DDR haben will. Menschen möchten sich schließlich in irgendeiner Weise frei und gewissermaßen selbstbestimmt fühlen dürfen.

Der Umbruch vom (monarchistischen, christlich-sozialen, sozialdemokratischen, faschistischen, stalinistischen) Paternalismus zum (neoliberalen, EU-bürokratischen und versteckt-sanft paternalistischen) Konsumindividualismus mag bedauerlich sein, insbesondere da damit Eigenschaften wie Empathie, Solidarität und Gemeinschaftlichkeit den Bach hinuntergehen - aber Individualität und Solidarität gibt es jedenfalls nicht im Kombipack. Das schafft Probleme, insbesondere eine herbe, harte und gelegentlich schizoide Wirklichkeit - wer da nicht mithalten oder abschalten kann, bekommt über kurz oder lang Probleme, zumindest Depressionen.

Unwilligkeit

Nun, sieht man von der "Underclass" ab, so müsste heute eine große Mehrheit in unseren Gesellschaften zufrieden sein. Einerseits sind die Glücksverspechen der Konsumsphäre nahezu unendlich, andererseits ist das alte große Tabu Sexualität völlig entsublimiert: aus früheren Zwängen und Verfeinerungen befreit. Heute kann jeder in ungezählten Varianten sein sexuelles Glück finden und gegebenenfalls dazu das geborene Geschlecht wechseln, sich chirurgisch aufschönen und verjugendlichen, nahezu alles ist möglich. Dumm ist nur, dass jenes Konsumglück von meist rigide begrenzten Löhnen abgeschnürt wird und offenbar die nunmehr gesellschaftlich gestattete sexuelle Freizügigkeit für viele auch nicht das Gelbe vom Ei ist.

Stattdessen (wir verlassen jetzt langsam Zygmunt Baumans Universum) haben neue milieutypische Gruppennormen den zwanglos gedachten Individualismus kaserniert und dazu wurden eigentümliche moralische Vorstellungen in manchen dieser Milieus entwickelt. Gruppenzwang, hübscher ausgedrückt: Groupthink dominiert dann. Bei den Postmaterialisten (also links rosa und grün) sind dies vorallem sprachliche Gendervorschriften, eine Welcome-Romantik, etwas Nationalhass (aktiv gegen Monokulturalität sowie alte, fade Geschichte) und dann vor allem die Kultivierung subjektiver Empfindsamkeit.

Schneeflocken, Mimosen, Verträumtheit

Viele jüngere postmaterialistische Leute entwickeln heute negative Gefühle, ja nachgerade "Traumata", wenn sie von der Realität am falschen Fuß erwischt werden. Im Kuschelnest ihrer Helikoptereltern geborgen aufgewachsen, wollen diese **"Schneeflocken" [5]** (Basler Zeitung) auch draußen im Alltag vor den unangenehm erscheinenden Seiten der Realität verschont werden: keine Gewalt, keine Ungerechtigkeit, kein schlimmes Wort, keine Kritik an einem selbst, kein Trump, und natürlich kein Fleisch essen müssen. Am besten das gezähmte Raubtier Hund vegan ernähren, und

wenn man als Postmaterialist in den Ruhestand geht, sich endlich ein veganes Auto kaufen können, das sozusagen als höchstes Maß persönlichen Wohlbefindens.

An sich ist das alles nichts anderes als kultivierter blanker Wahnsinn. Zu welchen eigenartigen und kafkaesken Zuständen dies an angloamerikanischen Universitäten - die deutschsprachigen folgen langsam - führt, war gelegentlich der **Berichterstattung [6]** zu entnehmen.

Mitunter geht auch Zivilisiertheit zugrunde ...

Neurotisches Reagieren als milieutypisches Lebensgefühl, das gespeist wird von ausgeprägtem Narzissmus, reduzierter Empathie, als erlösend empfundener Sicherheit der eigenen Gruppe und verzerrter Wahrnehmung - subjektive Wahrnehmung unter Gruppeneinfluss ist ja nahezu immer entstellt. Wer nicht dazugehört ist ein "Feind", der verbal bis tätlich bekämpft oder denunziert gehört, von solchen Verhaltensformen sind auch die sich selbst für überlegen haltenden Postmaterialisten betroffen. Auch da gibt es Menschen mit schlechtem Charakter und das Feind-Schema ist überhaupt universell vertreten (Bauman hat die Trias "Freund, Feind, Fremder" ausführlich und klug analysiert, dies wäre jedoch ein eigener Beitrag).

Umgangssprachlich gesagt: Störrisches Verhalten lässt auf fehlende Bindungsfähigkeit und Identitätsbildung schließen. Trotz der zur Schau gestellten Selbstgefälligkeit im Jahrmarkt der sozialen Eitelkeiten - Rebellion sähe anders aus. Als politologisches Resümee ist wichtig: die Postmaterialisten, immerhin sind das ein Drittel der deutschen Bevölkerung, haben über viele Vorgänge die Deutungshoheit übernommen. Sie sind in die Medien, in den Bildungsbereich, die Verwaltung, die Werbung und in die sogenannte Kultur eingerückt, also in die relevanten Institutionen gewandert und haben viele NGOs, eigentlich mittlerweile eine NGO-Industrie geschaffen. Authentisch linke Inhalte sind halt dabei auf der Strecke geblieben.

Individual- wie entwicklungspsychologisch hat dieses Milieu, damit letztlich die gesamte Gesellschaft, offenbar ein gravierendes Problem. Es kann sich mit der harten geopolitischen Realität nicht auseinandersetzen. Mit Weichzeichner-Perspektive die Verwerfungen der Zivilisation zu vertuschen, wie das heute die (postmaterialistisch inspirierten) politischen, ökonomischen und medialen Eliten tun, macht tragfähige Lösungen fürs Erste wohl unmöglich. Langfristig werden solche Lösungen dann vermutlich eher explosiv sein - "disruptiv" ist das zeitgenössisch-modische Schlagwort dafür, geopolitisch spürt man das schon am tödlichen Hauch des Terrorismus, das wird allen vermutlich weniger gefallen.

Menschen als Ware

Zygmunt Bauman hat die Kommodifizierung der Welt (das zur simplen austauschbaren Ware werden) als Wesensmerkmal der zeitgenössischen Gesellschaft, das ist die Konsumgesellschaft, herausgearbeitet - da war er zwar nicht der Erste, hat es aber sprachlich mächtig beschrieben.

Andere Menschen werden also ebenfalls zur Ware, nicht nur bei Konsumgelegenheiten, etwa die Verkäuferin im Geschäft oder der Kellner im Bedienungsrestaurant, was sich übrigens sehr einfach beobachten lässt. Am Arbeitsplatz ist es nicht anders und selbst in den höchst persönlichen privaten

Beziehungen wird oft der oder die "Andere" als instrumentalisierbares Objekt betrachtet. Dies ändert sich nur, wenn sich die Anderen als kollektives Subjekt, also als Gruppe, genauer: als Schwarm (Bauman) konfigurieren und der Einzelne nicht mehr Teil davon ist. Dann - als Opfer einer Gruppe, wenn jemand den Schutz der früheren Gruppe verliert - wird es existentiell bedrohlich.

Der moderne Mensch, der viel in soziale und andere Netzwerke, früher nannte man dies übrigens eher herb "Freunderlwirtschaft", investiert (gute Netzwerke, also Beziehungsgeflechte, zu haben, ist heute oft ein berufliches Einstellungserfordernis, was an der Grenze zur Korruption nagt), ist völlig aus dem Häuschen, sozusagen traumatisiert, wenn der Wind sich plötzlich gegen einen selbst richtet.

Das spätkapitalistische "Versprechen" von hemmungslosem Konsumismus und sexueller Befreiung (Entsublimierung) haben das Kernstück bisheriger Kultur, die zeitverzögerte Belohnung (deferred gratification, beispielsweise Ansparen, Zeit investieren usw.) bei Konsum, Anerkennung und Liebe als zivilisatorisches Grundelement aufgelöst und damit auch langfristige persönliche (Liebes-) Beziehungen sehr problematisch werden lassen. Taucht jemand auf, der über bessere Qualitäten zu verfügen scheint, wird ausgetauscht, ähnlich wie beim Fernseher oder beim Mobiltelefon. Zufällig zusammengewürfelte Lebenskonstellationen werden dann, gewissermaßen notwehrartig dem eigenen Selbst gegenüber schöngeredet oder als zeitgemäß bzw. modern bezeichnet und bleiben dennoch meist unbefriedigend.

Wir sind alle nur Zoobesatz

Wie gut die Warenform des Menschen im allgemeinen Denken mittlerweile verankert ist, hat sich an den Opfern des Berliner Terroranschlags im Dezember 2016 gezeigt. Sie sind nicht einmal mehr Nummern, sondern auf anonyme Dinge reduziert, deren Individualität, deren subjektive Geschichte niemanden, natürlich auch keine Medien interessiert, besser also, kein Wort dazu verlieren und die Opfer wegstellen, während atemlos der Täter kartiert wird (das Ganze war übrigens ein zur Höchstform aufgelaufenes Versagen der vielen Polizei- und Schnüffeldienste).

Terroropfer, Menschen die umgebracht wurden, sind einfach nur mehr - wie die an den Rand gedrängte underclass - Kollateralschäden in einer medial gleichgeschalteten Gesellschaft, die für ihre neurotisierten Mitglieder ein paar harmlose postmaterielle Kindergärten bzw. Streichelzoos bereithält.

URL dieses Artikels:

https://www.heise.de/-3626621

Links in diesem Artikel:

[1] https://www.heise.de/tp/features/Schoene-neue-Konsumkultur-3361781.html

[2] https://www.heise.de/tp/features/Zygmunt-Bauman-und-die-Dekadenz-der-Intellektuellen-3594012.html

[3] https://www.heise.de/tp/features/Kaputte-alte-Konsumgesellschaft-3626621.html?view=fussnoten#f_1

[4] https://www.heise.de/tp/features/Kaputte-alte-Konsumgesellschaft-3626621.html?view=fussnoten#f_2

[5] http://bazonline.ch/panorama/invasion-der-memmen/story/24274221

[6] http://www.zeit.de/2016/03/diskriminierung-universitaeten-usa-kulturelle-aneignung-minderheiten-studenten-protest/komplettansicht

Copyright © 2017 Heise Medien